SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Praxisertrag und Berufsvorbereitung

Multrus, Frank

Veröffentlichungsversion / Published Version
Kurzbericht / abridged report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Multrus, F. (2009). *Praxisertrag und Berufsvorbereitung.* (News, 32.4). Konstanz: Universität Konstanz, Geisteswissenschaftliche Sektion, FB Geschichte und Soziologie, Arbeitsgruppe Hochschulforschung. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-237027

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Von den erfahrenen Studienerträgen haben für die Studierenden die Berufsvorbereitung und die Befähigung zur Praxis besondere Bedeutung. Denn das wichtigste Ziel nach Beendigung des Studiums ist der erfolgreiche Berufseinstieg. Daher fordern die Studierenden auch einen ausreichenden Praxisbezug in der Lehre, sowie die Möglichkeit zu praktischen Tätigkeiten.

Anhand der erfahrenen Förderung in praktischen Fähigkeiten und in der Beschäftigungsbefähigung (employability) sollen diese beiden wichtigen Erträge analysiert werden. Die Befunde basieren auf dem 2. Studienqualitätsmonitor, der gemeinsam von HIS und der AG Hochschulforschung erstellt wird. Die Erhebung erfolgte im SS 2008 im Rahmen des HISBUS.

32.4 Praxisertrag und Berufsvorbereitung

Bei den erfahrenen Förderungen im Studium lassen sich zwei Arten von Praxiserträgen unterscheiden. Zum einen geht es um die Förderung in praktischen Fähigkeiten, was dem praktischen Qualifikationsbewusstein gleichkommt; zum anderen um die Beschäftigungsbefähigung. Damit ist in besonderem Maße das Ausbildungsresultat der Berufsvorbereitung angesprochen, im Hinblick auf einen späteren erfolgreichen Berufeinstieg, oder anders ausgedrückt, die eingeschätzte Berufstauglichkeit der Ausbildung.

Auffallend geringe Praxiserträge
Die Angaben der Studierenden zum Ertrag der **praktischen Fähigkeiten** führen zu zwei Befunden: Erstens bestätigen sie den traditionellen Unterschied zwischen den Hochschularten, der den Fachhochschulen die größere Praxisnähe zuschreibt. Zweitens schätzen sie den praktischen Ertrag im Studium insgesamt geringer ein, als aufgrund der Beurteilung der Praxisbezüge in der Lehre zu erwarten wäre.

Tabelle 1
Praxisertrag im Urteil der Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen (SS 2008)
(Werte einer fünfstufigen Skala von 1 = gar nicht gefördert bis 5 = sehr stark gefördert, in Prozent)

	Uni		**FH**	
	2007	2008	2007	2008
Praktische Fähigkeiten				
sehr starke / starke Förderung	24	29	45	50
mittlere	28	28	30	28
gar nicht / schwache Förderung	48	43	25	22
Beschäftigungsbefähigung				
sehr starke / starke Förderung	20	28	28	37
mittlere	30	30	36	33
gar nicht / schwache Förderung	50	42	36	30

Quelle: Studienqualitätsmonitor, HIS und AG Hochschulforschung, 2008

Jeder zweite Studierende an Fachhochschulen und nur 29% an Universitäten berichten 2008 von einer starken Förderung ihrer praktischen Fähigkeiten. Im Vergleich dazu gelangen deutlich mehr Studierende zu positiven Beurteilungen hinsichtlich der Praxisbezüge in den Lehrveranstaltungen, den Angeboten spezieller Veranstaltungen oder der Möglichkeit, außerhalb der Hochschule praktische Erfahrungen zu sammeln. Diese positiv erlebten Bezüge reichen

anscheinend nicht aus, um ein ausreichend großes praktisches Qualifikationsbewusstsein bei den Studierenden auszubilden.

Als kritisch können die Anteile der Studierenden bezeichnet werden, die von zu geringen Förderungen, also einem mangelhaften praktischen Studienertrag berichten: das sind an Universitäten 43% und an Fachhochschulen 22%. Auf der anderen Seite berichten nur 7% an Universitäten und 16% an Fachhochschulen von einem sehr hohen Praxisertrag, was die Diagnose eines Defizits an praktischem Ertragsbewusstsein erhärtet. Der Praxisertrag ist insgesamt den Studierenden zufolge noch viel zu gering, obwohl der Vergleich zum Vorjahr Verbesserungen verzeichnet.

Der zweite nachgefragte Praxisertrag, die **Beschäftigungsbefähigung**, erreicht an Universitäten einen ähnlich niedrigen Umfang wie die praktischen Fähigkeiten. An den Fachhochschulen fällt dieser Ertrag dagegen im Vergleich zur Praxisfähigkeit deutlich schwächer aus: 28% an Universitäten und 37% an Fachhochschulen fühlen sich in ihrer Beschäftigungsbefähigung stark gefördert. Zwar fühlen sich zum Studienende hin darin mehr Studierende stark gefördert, doch selbst in der Studienendphase, in der spätestens alle Fertigkeiten ausgebildet sein sollten, fühlt sich nicht einmal die Hälfte ausreichend gut vorbereitet.

Nicht nur anhand der Anteilsgrößen sondern vor allem in inhaltlicher Sichtweise ist dieses Ergebnis kritisch zu beurteilen. Wenn nur ein Drittel der Studierenden glaubt, durch das Studium genügend Kompetenzen für den Beruf erworben zu haben, dann ist das ein beachtenswertes Zeichen für Ausbildungsdefizite und ein deutlicher Ausweis von Ängsten und Verunsicherungen bei den Studierenden. Spezifische Programme der Hochschulen zum Berufsübergang können hier nützliche Hilfestellungen für die Studierenden anbieten, wie sie die Einrichtungen von "Career Center", Job-Börsen oder die Kontakte zu Absolventen darstellen.

Große Unterschiede im Praxisertrag zwischen den Fächergruppen

Für die praktischen Erträge sind nicht nur beachtliche Differenzen nach der Hochschulart festzustellen, sondern auch zwischen den Fächergruppen innerhalb der Hochschularten. An Universitäten berichten die Studierenden der Medizin am häufigsten von erworbenen praktischen Fähigkeiten: 41% fühlen sich darin stark gefördert, womit sie sich deutlich von allen anderen Fächergruppen abheben. Die nächstbeste Förderung erfahren die Studierenden in den Naturwissenschaften (36%). In den meisten anderen Fächergruppen berichtet nur jeweils ein Viertel der Studierenden von guter Praxisvorbereitung. Am wenigsten fühlen sich die Studierenden den Sozialwissenschaften in praktischer Hinsicht gefördert: nur jeder fünfte hält sein Studium im Hinblick auf die praktischen Fähigkeiten für ertragreich.

Tabelle 2
Förderung praktischer Fähigkeiten im Urteil der Studierenden nach Fächergruppen an Universitäten und Fachhochschulen (SS 2008)
(Werte 4 (stark) und 5 (sehr stark gefördert) einer fünfstufigen Skala in Prozent zusammengefasst)

Praktische Fähigkeiten		**Kultur. wiss.**	**Rechts. wiss.**	**Sozial. wiss.**	**Wirt. wiss.**	**Natur. wiss.**	**Medi-zin**	**Agrar. wiss.**	**Ing. wiss.**	**Lehr-amt**
Universitäten	2007	21	26	16	19	35	34	25	31	23
	2008	23	25	19	26	36	41	24	30	29
Fachhochschulen	2007	56	46	52	45	49	37	51	42	-
	2008	60	61	54	52	51	41	50	45	-

Quelle: Studienqualitätsmonitor, HIS und AG Hochschulforschung, 2008

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich in drei Fächergruppen der Universitäten erkennbare Verbesserungen beim Praxisertrag ergeben. Die Studierenden in den Wirtschaftswissenschaften, der Medizin und in den Lehramtsstudiengängen berichteten 2007 noch von geringeren Praxiserträgen; hier haben sich binnen eines Jahres Steigerungen von sechs bis sieben Prozentpunkten ergeben.

An Fachhochschulen treten ebenfalls deutliche Unterschiede zwischen den Fächergruppen auf. Diesmal berichten die Studierenden der medizinischen Fächer von den geringsten Erträgen in praktischen Fähigkeiten (41% fühlen sich stark gefördert). Nur etwas häufiger berichten die Studierenden der Ingenieurwissenschaften von einem ausreichenden Praxisertrag. Demgegenüber erhalten die Studierenden der Rechts- und der Kulturwissenschaften eine deutlich höhere Förderung: jeweils drei Fünftel fühlen sich stark gefördert. In den übrigen Fächergruppen der Fachhochschulen erfährt jeweils etwa die Hälfte der Studierenden einen höheren praktischen Ertrag.

Im Vergleich zum Vorjahr fallen an den Fachhochschulen in zwei Fächergruppen nennenswerte Verbesserungen auf. Die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften berichten 2008 um sieben Prozentpunkte und in der Rechtswissenschaft sogar um 15 Prozentpunkte häufiger von einer starken Förderung ihrer praktischen Fähigkeiten.

Deutliche Steigerung der Beschäftigungsbefähigung

Für die Förderung der Beschäftigungsbefähigung ergeben sich ebenfalls deutliche Unterschiede zwischen den Fächergruppen. An Universitäten fühlen sich die Studierenden der Lehramtsstudiengänge sowie der Kultur- und Sozialwissenschaften am wenigsten auf einen späteren Beruf vorbereitet. Nur ein Fünftel fühlt sich mit seiner Ausbildung beschäftigungsfähig. Für die Lehramtsstudierenden ist dies ein fataler Befund, haben sie doch im Gegensatz zu Absolventen der Kultur- oder Sozialwissenschaften bereits ein eindeutiges Berufsfeld gewählt. Besser schätzen die Situation die Studierenden in den Wirtschafts- und den Ingenieurwissenschaften ein, in denen mit etwa zwei Fünftel, also doppelt so viele Studierende, davon ausgehen, beschäftigungsfähig zu sein.

Tabelle 3
Förderung der Beschäftigungsbefähigung im Urteil der Studierenden nach Fächergruppen an Universitäten und Fachhochschulen (SS 2008)
(Werte 4 (stark) und 5 (sehr stark gefördert) einer fünfstufigen Skala in Prozent zusammengefasst)

Beschäftigungs-befähigung		**Kultur. wiss.**	**Rechts. wiss.**	**Sozial. wiss.**	**Wirt. wiss.**	**Natur. wiss.**	**Medi-zin**	**Agrar. wiss.**	**Ing. wiss.**	**Lehr-amt**
Universitäten	2007	15	25	15	25	22	23	15	28	14
	2008	22	30	22	39	29	31	33	38	20
Fachhochschulen	2007	26	31	24	30	31	27	28	30	-
	2008	34	42	30	45	38	31	28	35	-

Quelle: Studienqualitätsmonitor, HIS und AG Hochschulforschung, 2008

Das Konzept der "Beschäftigungsbefähigung" (employability) wurde mit Einrichtung der neuen Studiengängen in den Vordergrund gestellt. Es ist anzunehmen, dass Erfahrungen dazu erst noch gesammelt werden müssen und Verbesserungen in näherer Zukunft anstehen.

Verbesserungen zur Beschäftigungsbefähigung von Studierenden scheinen allerdings schon zu greifen, denn gegenüber der vorangegangenen Erhebung im Jahr 2007 berichten die Studierenden aller Fächergruppen an Universitäten von teilweise deutlichen Steigerungen

solcher Erträge. Besonders stark hat sich die Förderung in der Agrarwissenschaft (um 17 Prozentpunkte) und den Wirtschaftswissenschaften (um 14 Prozentpunkte) verbessert. Doch auch die Studierenden der anderen Fächergruppen berichten häufiger von einem höhere Ertrag (bis zu zehn Prozentpunkte mehr).

An den Fachhochschulen erfahren ebenfalls die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften am häufigsten eine Förderung ihrer Beschäftigungsbefähigung (45%), womit sie nur knapp ihre Kommilitonen an Universitäten übertreffen. Ähnlich häufig scheinen auch die Studierenden der rechtswissenschaftlichen Fächer für ihren Berufseinstieg gewappnet zu sein, womit sie sich deutlich häufiger als ihre Kommilitonen an den Universitäten qualifiziert fühlen. Am schwächsten ist der Ertrag an Beschäftigungsbefähigung für die Studierenden in der Agrarwissenschaft (28%). Hier fühlen sich die Studierenden an Fachhochschulen sogar noch weniger gefördert als an Universitäten.

Im Zeitvergleich zwischen 2007 und 2008 ist auch für die Fachhochschulen zu attestieren, dass eine Stärkung der Beschäftigungsbefähigung häufiger erreicht worden ist. Mit Ausnahme der Agrarwissenschaft fühlen sich in allen Fächergruppen mehr Studierende diesbezüglich stark gefördert als noch ein Jahr zuvor. Besonders große Verbesserungen sind wiederum in den Wirtschaftswissenschaften (plus 15 Prozentpunkte) zu beobachten.

Resümee: Im Hinblick auf die große Bedeutung, die der Praxisbezug, die praktische Ausbildung und die Berufsvorbereitung für die Studierenden besitzen, sind die Erträge zur Praxis allesamt zu gering. Das betrifft die praktischen Fähigkeiten und vor allem auch die Beschäftigungsbefähigung.

Die Praxiserträge werden an Fachhochschulen zwar besser gefördert als an Universitäten, weisen allerdings auch dort deutliche Defizite auf. Für die Universitäten ergibt sich daraus allerdings ein dramatischer Mangel an einsetzbarer praktischer Ausbildung.

Besorgniserregend ist der geringe Ertrag in der Beschäftigungsbefähigung, der gerade mit den neuen Studienabschlüssen stark an Bedeutung gewonnen hat. Der große Unterschied zu den praktischen Fähigkeiten an Fachhochschulen verweist darauf, dass die Ausbildung und Vermittlung der Beschäftigungsfähigkeit in der Lehre anscheinend Probleme bereitet. Möglicherweise bedarf es dafür neuer Ansätze und Vorgehensweisen. Die deutlichen Verbesserungen im Laufe eines Jahres lassen zumindest vermuten, dass hier bereits einige Anstrengungen unternommen werden. Sinnvoll ist hier sicherlich auch ein weiterer Ausbau von Angeboten, die über die Lehre hinausreichen und den Studierenden Einblicke in die Berufswelt ermöglichen.

Frank Multrus

Quelle: AG Hochschulforschung, Universität Konstanz, Studienqualitätsmonitor, News 32.4/11.09